Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 58 (2000)

Buchbesprechung: Bibliographie

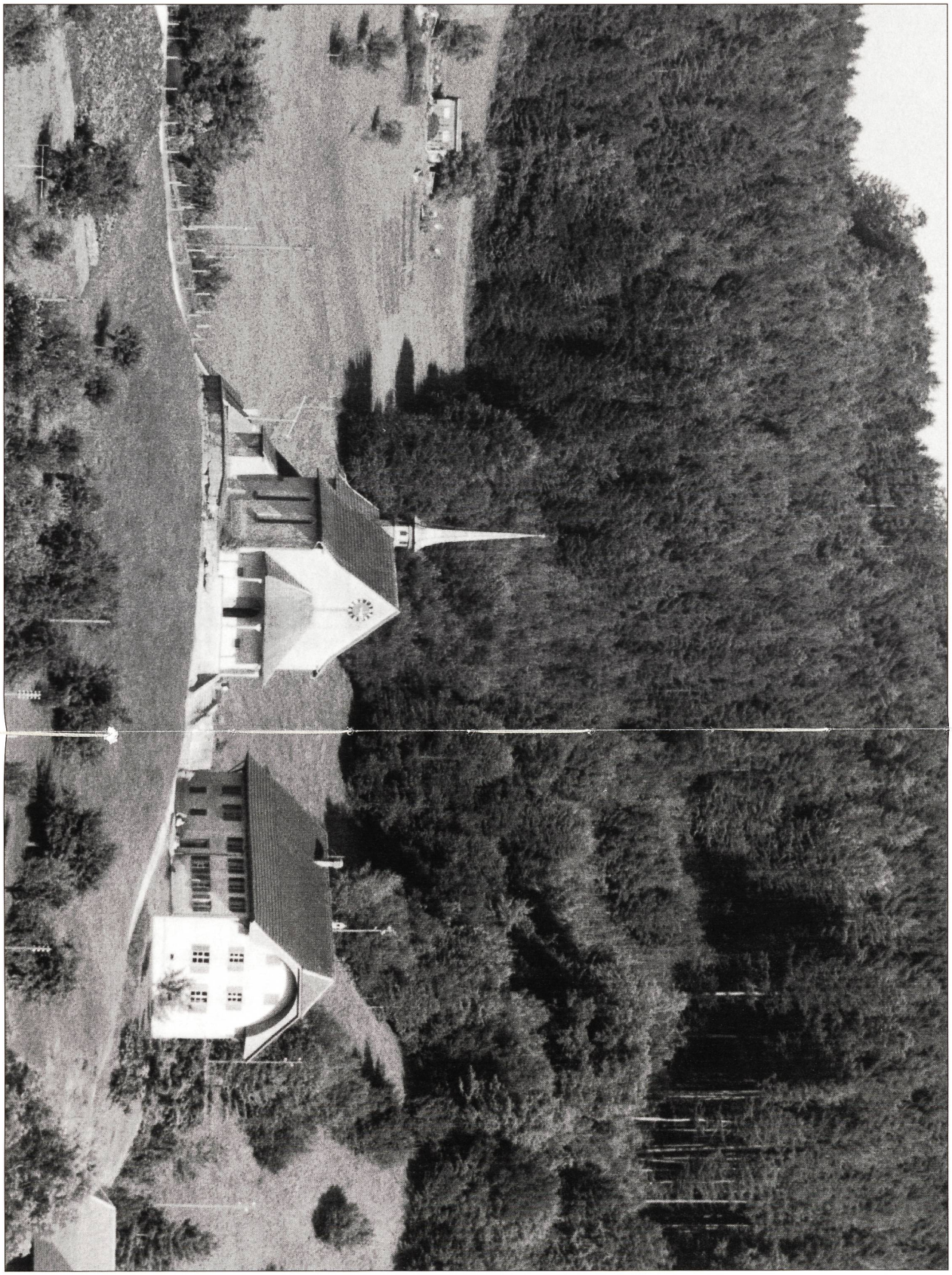
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

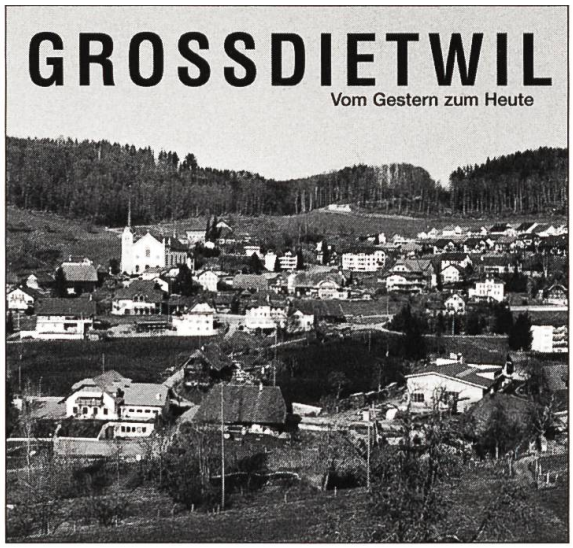
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bibliographie • Anlässe • Internes



Grossdietwil.
Vom Gestern zum Heute

Das Werk versucht, die Entwicklung der Gemeinde Grossdietwil aufzuzeigen. Nicht als geschlossene Folge von Darstellungen, sondern mit Einzeldarstellungen wichtiger Ereignisse in der Entwicklung, schwergewichtig beginnend um 1700.

Zuerst werden Land und Leute vorgestellt und die Grenzlage betont, bemerkenswert dabei ist, dass der Gemeindeteil Eppenwil/Erpolingen bis 1819 eine selbständige Gemeinde war. Übersichtlich ist die Geschichte der Urpfarrei dargestellt; aber auch die beiden Korporationen, die in der Entwicklung der Gemeinde eine bedeutende Rolle gespielt haben, finden die gebührende Beachtung. Die Schule, welche seit vier Jahrhunderten besteht, erhält die ihr zukommende Stellung in der Gesamtschau, und in mehreren Beiträgen wird auf das soziale Leben hingewiesen, auf die Armut und die Finanzknappheit in der Gemeindekasse. Aufschlussreich sind die Angaben über den Ausbau der Verkehrswege und der Beschrieb einzelner Gewerbebetriebe.

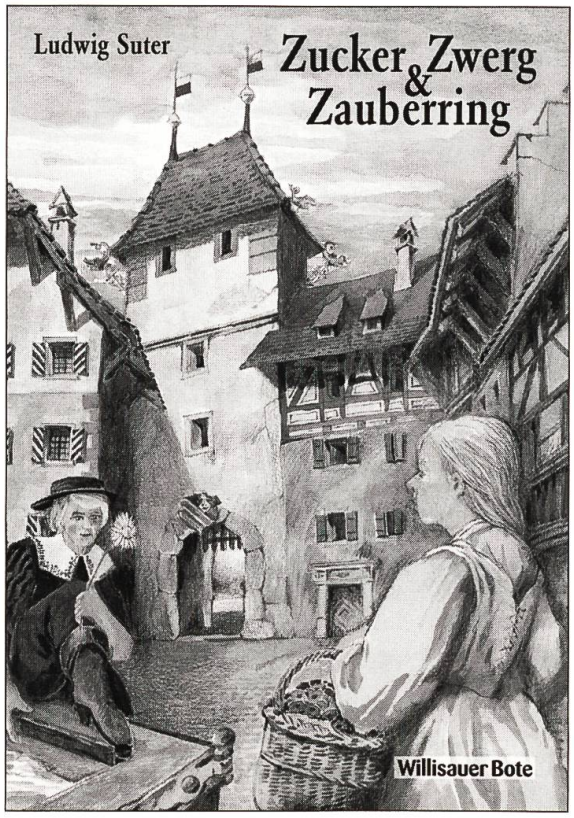
Es wird auch versucht, das Gemeindeleben von heute vorzustellen. Dass sämtliche Vereine als wichtige Träger des kulturellen Lebens mit kurzen geschichtlichen Abrissen vertreten sind, dürfte nicht nur die Mitglieder der Vereine schätzen. Der dokumentarische Wert des Buches wird ergänzt mit den zahlreichen Verzeichnissen im Anhang (Gemeinderäte, Richter, Korporationsräte, Pfarrherren und Lehrpersonen).

Die Fotos stammen teilweise aus Familienarchiven, die meisten Aufnahmen aber wurden vom Autor sowie von Hans Koller und Peter Grob gemacht. Das Geleitwort stammt aus der Feder von Gemeindepräsident Dr. Jost Küng. Alles in allem sind Werden und Gegenwart dieser Hinterländer Gemeinde in der vorliegenden «Gemeindechronik» festgehalten.

Der Verfasser ist in Grossdietwil aufgewachsen und hat hier während 29 Jahren an der Sekundarschule unterrichtet. Er kennt die Hinterländer Gemeinde und hat nach seiner Pensionierung während neun Jahren eifrig in den Akten geforscht und Bemerkenswertes über die Gemeinde gefunden. Leider wurden sehr viele Quellen am Ende des letzten Jahrhunderts bei zwei Kanzleibränden zerstört. Deshalb stützen sich die Forschungsergebnisse weitgehend auf Quellen im Staatsarchiv Luzern. Wenn

von der Geschichte der Korporationen und jener der Pfarrei abgesehen wird, fehlt es weitgehend an Sekundärliteratur über die Geschichte der Gemeinde, deshalb basieren sehr viele Ausführungen direkt auf den Quellen.

Josef Bucher-Häfliger: «*Grossdietwil. Vom Gestern zum Heute*»
228 Seiten, rund 120 Fotos in Schwarzweiss. ISBN 3-909221-39-4. Grafisches Unternehmen Willisauer Bote, 6130 Willisau. 1999. Zu beziehen bei der Einwohnergemeinde Grossdietwil, 6146 Grossdietwil. Fr. 38.–

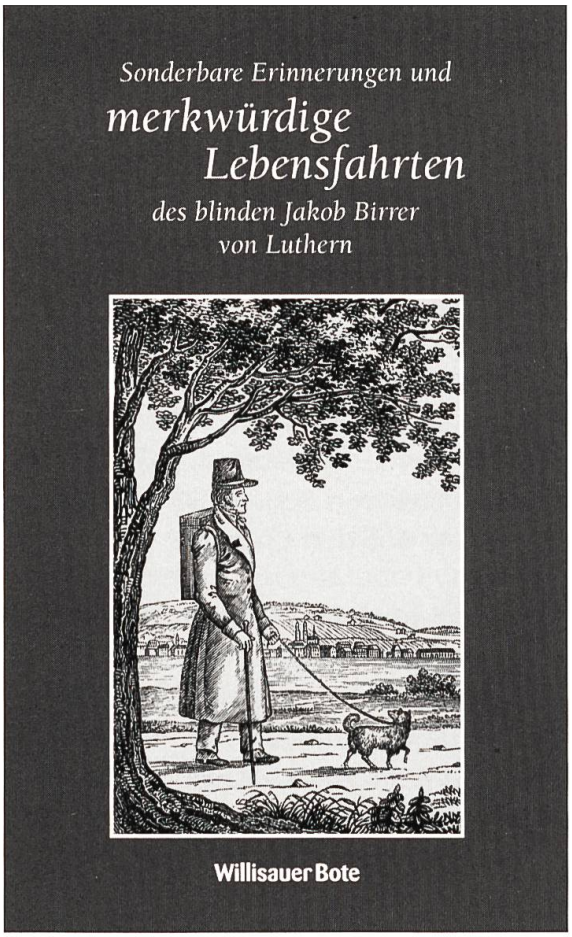


Zucker, Zwerg & Zauberring

Margareta, die hübsche Tochter des Stadtmüllers von Willisau, verliebt sich in den jungen Jost von Fleckenstein, den Sohn des Landvogts. Dieser tritt in heftigem Zorn dazwischen und lässt Margareta ins Verlies werfen. Da erscheint ihr ein gütiger Zwerg, der mit seinen Kräften die Sache zum Guten wendet. Der böse Landvogt erliegt der Versuchung, das geheimnisvolle Gebäck, den Zauberring, zu kosten. Die Süssigkeit verfehlt nicht ihre Wirkung und stimmt den Vater milde. Er gibt schliesslich seinen Widerstand gegen die Verliebten auf. Und es kommt, wie es kommen muss: Margareta und Jost werden ein glückliches Paar.
Der bekannte Künstler Ludwig Suter aus Beromünster hat die alte Geschichte

neu erzählt und mit wunderschönen Gemälden illustriert. Ein herrliches Bilderbuch für Kinder und Erwachsene.

Ludwig Suter: *«Zucker, Zwerg & Zauberring»*
32 Seiten im Grossformat, durchgehend vierfarbig. ISBN 3-909221-40-8. Verlag Willisauer Bote, 1999. Fr. 29.80.

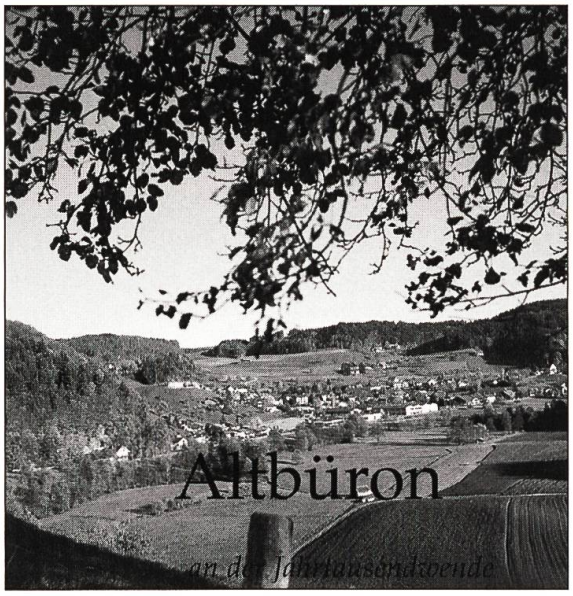


Sonderbare Erinnerungen und merkwürdige Lebensfahrten des blinden Jakob Birrer von Luthern (1800–1855)

Eine Autobiographie mit einem Nachwort von Louis Naef. Jakob Birrer wuchs im luzernischen Luthern auf, erblindete im vierten Lebensjahr aufgrund der Kinderblattern und übersiedelte später nach Luzern. Nach dem Besuch der Zürcher Blindenschule erzählte er seine bewegte Lebensgeschichte einem Freund. Später zog er als blinder Buchverkäufer durch halb Europa.
Das Buch ist voller Schalk und unglaublicher Anekdoten, ein wertvolles, sehr aktuelles Lesevergnügen.

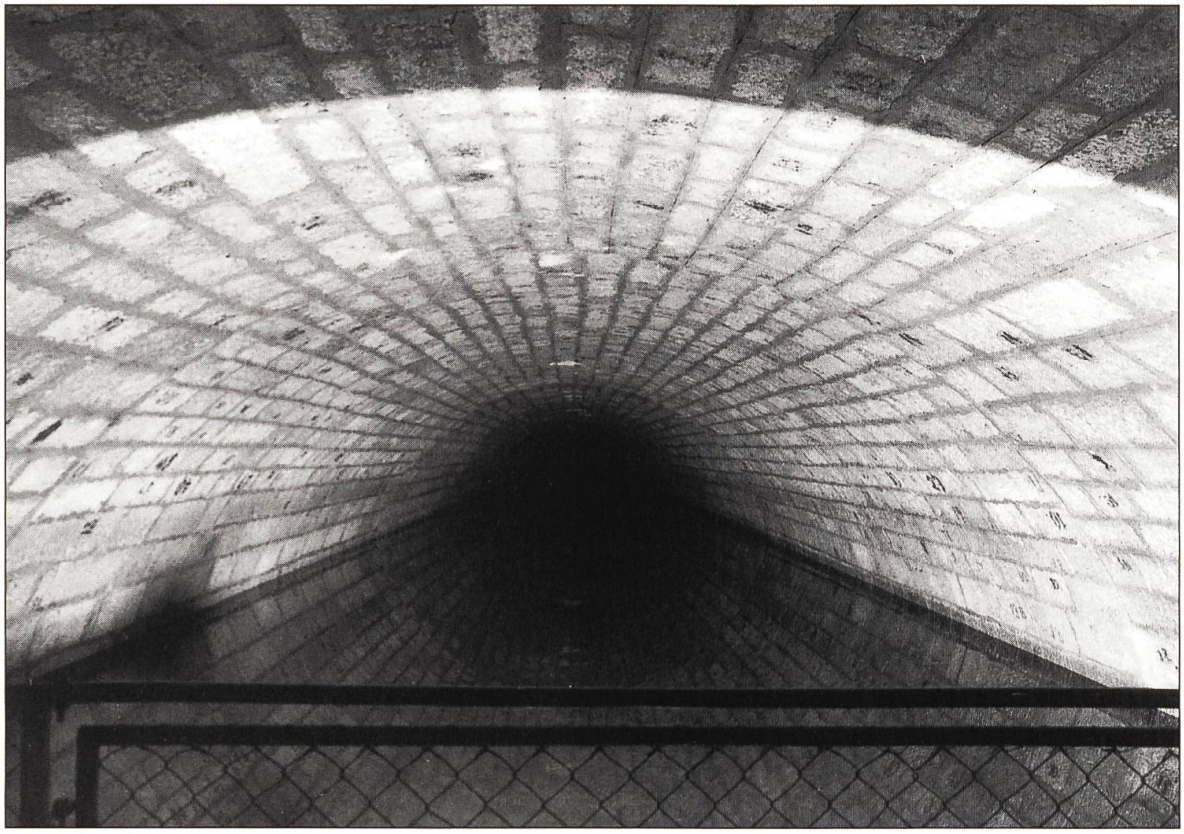
Nachdruck der Erstausgabe von Zürich 1838.
Louis Naef über Jakob Birrers Biographie: «...fast wie ein Schalk erzählt er die Szenen aus seiner Kindheit und davon, wie sein Vater durch den Verkauf einer Kuh mit Hilfe von seriösen Stadtärzten und Quacksalbern ihm das Augenlicht zurückzugeben versuchte...»
«Es ist auch ein modernes Buch. Ein Buch, das durchaus in die heutige Zeit passt. Mehr noch: Es passt sogar in die aktuelle politische Landschaft, denn auch hier geht es um einen Aussenseiter der Gesellschaft. Jakob Birrer wurde seiner Blindheit und seinem durch die Blatternnarben entstellten Gesicht wegen zum Andersartigen, zum Fremden.»

«Sonderbare Erinnerungen und merkwürdige Lebensfahrten des blinden Jakob Birrer von Luthern»
184 Seiten mit zehn Illustrationen, Kunstleinen mit Schutzumschlag, ISBN 3-909221-38-6, Fr. 29.80. Erhältlich beim Buchverlag Willisauer Bote, Postfach, 6130 Willisau.



Altbüron an der Jahrtausendwende

Das Buch zeigt auf, wie Altbüron unsere Heimat wurde. Sein Schwerpunkt liegt vorwiegend im Bild, farbig und schwarzweiss, wobei aber der Text auch nicht zu kurz kommt. Grosser Wert wird auf Bildaussagen von früher gelegt, weil damit Gebäude, Zustände und Vorkommnisse für immer eine aussagekräftige Dokumentation erhalten.
Das Buch öffnet einige Fenster zur Geschichte von Altbüron und will manches aus ihr herausgreifen, denn gar vieles von heute knüpft, ohne es zu ahnen, an Vergangenes an. Eine Brücke vom Alten zum Neuen zu schlagen ist der Sinn und die Aufgabe dieses Buches. Es möchte uns die Augen dafür öffnen, sagen wie unsere Altvordern gewirkt und gelebt haben, leben mussten, aber ebenso aufhellen, wie das heutige Altbürer Volk Neues angefügt hat und dies weiter tut. Damit möchte uns bewusst werden, wie der Boden, auf dem wir sind, zur Heimat wurde. Eine Heimat, die es gilt zu schätzen, zu umsor-

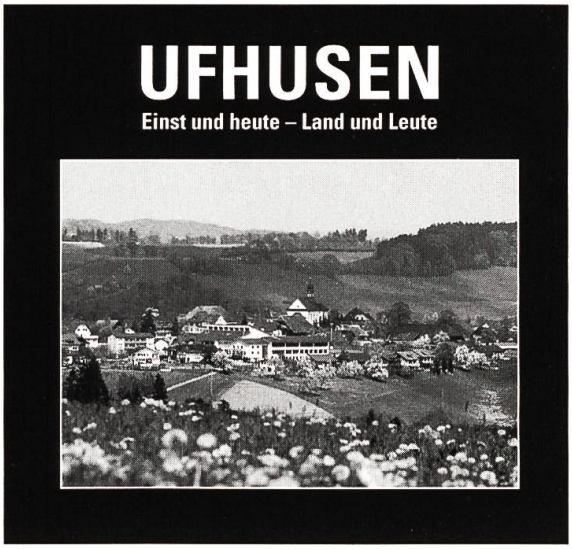


Wasserreservoir im ehemaligen Tunneleingang bei Altbüron.

gen, in Ehren zu halten, damit auch unsere Nachfahren Altbüron nicht nur als wirtschaftliche, sondern auch als menschlich lebenswerte Heimat empfinden. Altbüron an der Jahrtausendwende bedeutet also ein überlegt-gezielter Einhalt auf der Reise durch die Zeit.

Aus dem Inhalt
1194 erste urkundliche Erwähnung
Bewegtes Grenzland
Herrschaftliche Verhältnisse
Kirchliches
Antoniuskapelle
Twing Altbüron
Allmendteilung
Korporation
Landwirtschaft im Wandel
Soziale Nöte, Armenwesen
Wirtschaften
Gemeinschaftshilfe
Zollstätte Altbüron
Strassen und Wege
Die Eisenbahn kommt
Ein brisanter Prozess
Kultur- und Naturlandschaft
Vereine, Feste und Bräuche
Zeitgenossen
Die Gemeinde im Wandel

Das Buch
Format 24 × 23 cm
über 290 Seiten Inhalt
viele Bilder, schwarzweiss und farbig
vierfarbiger Deckelüberzug
gerader Rücken
ISBN 3-909221-45-9
Das Buch «Altbüron» ist zum Preis von 35 Franken plus Porto und Verpackung zu bestellen bei der Einwohnergemeinde Altbüron, Postfach, 6147 Altbüron.



Ufhusen. Einst und heute – Land und Leute

Um 1150 wurde der Name Ufhusen in den «Acta Murensia» (Kloster Muri) erstmals schriftlich erwähnt. Die beiden «ausgewanderten» Ufhuser Albert und Alphons Wüest haben mit dem Heimatbuch «Ufhusen. Einst und heute – Land und Leute» ihrer Heimatgemeinde und ihrem Geburtsort in langer und minutiöser Forschungsarbeit eine sehr wertvolle und überaus aufschlussreiche Geburtstagsgabe zu 850 Jahren Ufhusen erarbeitet.

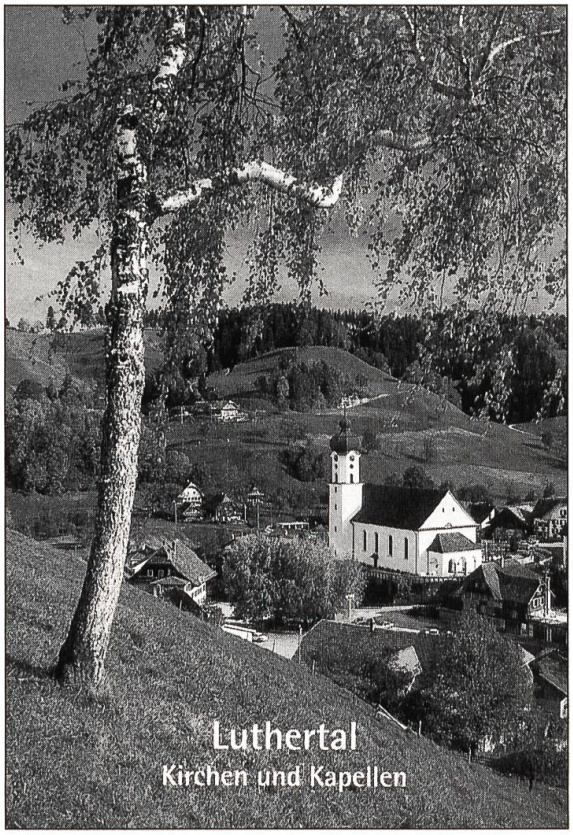
In seinem Geleitwort erinnert Gemeindepräsident Jakob Schärli daran, dass der im Jahre 1968 verstorbene Lehrer und Kreiskommandant Josef Wüest den Grundstein zum nunmehr vorliegenden Ufhuser Heimatbuch über seine umfangreichen Forschungsunterlagen, Textskizzen und Aufzeichnungen geschaffen und die beiden Autoren zur Weiterbearbeitung animiert und motiviert habe. Die beiden Verfasser, von Haus aus nicht professionelle Historiker, aber neugierig auf das Geschehen und die Zusammenhänge in vergangenen Zeiten, haben in fast dreijähriger Arbeit nicht nur das von ihrem Vater hinterlassene weitläufige Material gesichtet, durchforstet und überarbeitet, sondern ebenfalls in akribischer Quellenforschung in Archiven, vor allem im Staatsarchiv Luzern, sehr viel weiteres historisches Material zusammengetragen. Sie bemerken in ihrem Vorwort etwas zu bescheiden, dass sie weder eine lückenlose Chronik noch ein Geschichtswerk schaffen wollten.

Nachdem sie die Lage der Gemeinde, die an sieben Nachbargemeinden grenzt, mittels Karten und Skizzen situiert haben, beleuchten die beiden Autoren das Werden der Gemeinde, der Pfarrei und der verschiedenen Institutionen wie die Schule von den Anfängen bis zur Gegenwart. Albert und Alphons Wüest scheuen sich nicht vor der anspruchsvollen Aufgabe, das Geschehen auf kleinem Raum, die besitzesrelevanten und rechtlichen Verhältnisse in den grösseren Zusammenhang der herrschaftlichen und hierarchischen Gegebenheiten und Entwicklungen einzubetten. Dies aber erforderte von den Verfassern neben einem ausgiebigen Studium der einschlägigen Literatur zusätzlich eingehende Auseinandersetzungen mit zahlreichen Quellen, die bis

anhin weitgehend noch brach lagen. Diese Herausforderung haben die Autoren bravourös gemeistert. Und der Leser wird mit Erstaunen feststellen, dass in der Vergangenheit das Miteinanderleben gar nicht immer so einfach und konfliktlos war, wie man vielleicht annehmen könnte. Informativ wirken dabei die zahlreichen Ausschnitte aus den Quellentexten. Leichtfasslich werden historische Begriffe für den Laien erklärt. Der historische Überblick vom Mittelalter bis zur Gegenwart mit der Nennung der Hauptakteure bildet denn auch einen der markanten Akzente des Buches. Die Zeittabellen zur Entwicklung im Anhang werden vom Leser dabei gewiss sehr geschätzt.

Alphons und Albert Wüest: *«Ufhusen. Einst und heute – Land und Leute»*
232 Seiten mit vielen Illustrationen. Erhältlich bei der Raiffeisenbank Ufhusen oder beim Buchverlag Willisauer Bote. ISBN 3-909221-43-2.

Sonderpreis bis Ende 2000: Fr. 35.– (plus Porto und Verpackung); drei Stück Fr. 100.–, zehn Stück Fr. 350.– mit zusätzlichem Gratis-Exemplar.



Luthertal – Kirchen und Kapellen

Über das Luthertal ist im Sommer 2000 ein leicht lesbarer und preiswerter Führer erschienen, der prägnant und übersichtlich Wesentliches über die beiden Kirchen und die Sakrallandschaft zusammenfasst. Autor Lothar Emanuel Kaiser widmete das 44 Seiten zählende Heft «Seppi a de Wiggere», dem 1990 verstorbenen Dr. phil. h. c. Josef Zihlmann.
Im Heft werden zum Teil unbekannte Bilddokumente veröffentlicht. Der Willisauer Josef Bucher, Spezialist für die Landschaft des Luzerner Hinterlandes, hat die Aussenaufnahmen beigesteuert. Die Innenaufnahmen stammen vom Fotografen Heinz Bigler aus Hildisrieden.
Im ersten Teil wird die Pfarrkirche des heiligen Ulrich in Luthern mit ihrem ein-

zigartigen Ausstattungsprogramm vorgestellt. Die 1751/52 erbaute Kirche ist vom Kloster St. Urban geprägt, das 1579 Luthern erwarb. Der Chor weist ein zisterziensisches Programm auf, das Schiff ist eher von der Volksfrömmigkeit her geprägt.
Der zweite Teil des Heftes ist dem Wallfahrtsort Luthern-Bad und seiner Geschichte gewidmet. Und ein dritter Teil befasst sich mit der Sakrallandschaft des Tales, also mit Kapellen, Bildstöcken und Kreuzen.

Das Heft ist «Seppi a de Wiggere», Dr. phil. h. c. Josef Zihlmann, gewidmet, der mit seinen Forschungen, Publikationen und Karteien reiches Material für diesen Führer zusammengetragen hat. Der Verfasser, der bekanntlich seinen Nachlass bearbeitet hat, konnte hier aus dem Vollen schöpfen.

Die ganzheitliche Darstellung ist darauf bedacht, volksreligiöse Zusammenhänge, historische Fakten und kunstgeschichtliche Aussagen zu verweben. Luthern-Bad, genannt «das kleine Einsiedeln», ist dafür ein besonders gutes Beispiel.

Kurz: Ein Führer für das Volk, das dieses Tal liebt und es näher kennen lernen möchte. Die eigenständige Art, spirituelle Zugänge mit kulturellen Einsichten zu verbinden, ist im vorliegenden Heft sehr gut gelungen.

Lothar Emanuel Kaiser: *«Luthertal – Kirchen und Kapellen»*
Herausgegeben vom Pfarramt Luthern. 44 Seiten mit 40 meist farbigen Illustrationen von Heinz Bigler und Josef Bucher. Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg (Deutschland). ISBN 3-933784-77-8. Fr. 7.–. (Erhältlich beim Pfarramt, 6146 Luthern, oder der Kaplanei, 6156 Luthern-Bad, und in den Schriftenständen der beiden Kirchen.)

Magnus – Drache, Bär und Pilgerstab

Im einstigen Benediktinerkloster Sankt Mang in Füssen (Bayern) war im Sommer und Herbst 2000 die Ausstellung «Magnus – Drache, Bär und Pilgerstab» zu sehen. Wichtigstes Ausstellungsstück war der Wunderstab des heiligen Magnus. Mit ihm reisten die Patres regelmässig ins Ausland, um damit die Engerlinge zu vertreiben. 1685 hielt sich ein Konventuale auch in Willisau auf.

Für die Vertreibung der Engerlinge, des dämonischen Gewürms, das die Ernte vernichten und einen Hungerwinter heraufbeschwören konnte, war fast überall der heilige Magnus zuständig. Die Beliebtheit des Heiligen zeigt sich schon in der Tatsache, dass er an vielen Orten Deutschlands und der Schweiz zu den vierzehn Nothelfern gerechnet oder diesen hinzugefügt wird. Bereits 1493 lässt er sich in einem Mainzer Missale als fünfzehnter Nothelfer nachweisen. Ebenfalls als fünfzehnter Nothelfer erscheint der Heilige um 1600 auf der Laibung des Chorbogens in der Wallfahrtskapelle St. Gallus und Einbeth in Adelwil, Gemeinde Neuenkirch. Die gut erhaltene Freskomalerei zeigt den Heiligen in weissem Ornat mit Stab und brennender Kerze. In der Heilig-Blut-Kapelle in Willisau tritt er gleich zweimal in Erscheinung. Zusammen mit dem heiligen Severin finden wir ihn auf dem Bruderschaftsaltar von 1687. Zudem ist er in einem der hochformatigen Bilder dargestellt, die Anton Amberg 1854 auf die Holzdecke malte. Das Gemälde zeigt den Heiligen, wie er mit einem Wedel Weihwasser über das am Boden kriechende Gewürm spritzt.

Nach der Überlieferung war der heilige Magnus Diakon am Bodensee. Dort trafen ihn die beiden Glaubensboten Columban und Gallus. Magnus schloss sich Gallus an und stand ihm bei der Gründung des Klosters St. Gallen zur Seite. Nach den zahlreich überlieferten Legenden überwältigte der Heilige einen Drachen und vertrieb mit dem Kreuzzeichen schädliches Gewürm. Nach der Lebensbeschreibung eines Gefährten wirkte Magnus später im Allgäu. Über seiner Grabstätte entstand das Benediktinerkloster St. Mang in Füssen, wo sein in Silber gefasster wunder-

tätiger Stab aufbewahrt wird. Sein rechter Arm kam 898 nach St. Gallen.
Zur Magnus-Ausstellung in Füssen ist das Begleitbuch «magnus – drache, bär und pilgerstab» erschienen, zu dem Kurt Lussi (Text) und Stephan Kölliker (Bilder) den Teil Schweiz verfasst haben. Der reich illustrierte Beitrag befasst sich vor allem mit der Schweizerreise von Pater Coelestin Stadler im Jahre 1685 und den Exorzismen, mit denen die Engerlinge vertrieben wurden.

«magnus – drache, bär und pilgerstab. 1250 jahre apostel des allgäus»
Herausgeber: Museum der Stadt Füssen.
188 Seiten mit 130 zumeist farbigen Abbildungen, Format 17 × 24 cm.
ISBN 3-933784-69-7.
Erschienen im Kunstverlag Josef Fink, D-88161 Lindenberg. DM 28,–/Fr. 26.–.

Der heilige Magnus verspritzt Weihwasser über das am Boden kriechende Gewürm. Gemälde von Anton Amberg in der Heilig-Blut-Kapelle in Willisau.
Foto: Stephan Kölliker